Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

30.1.1876 (No. 26)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 30. Januar.

№ 26. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 26. d. Mts. gnädigst geruht:

den Kreisgerichts-Rath Karl Ernst Baer bei dem Kreis- und Hofgerichte Mannheim zum Mitgliede des Appellationssenates dieses Gerichtshofes,

den Amtsrichter Josef Kohler in Mannheim zum Assessor bei dem Kreis- und Hofgerichte Mannheim und

den Referendär Friedrich Wengler von Mannheim zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Mannheim zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 28. Jan. Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung der Strafgesetz-Novelle fort. § 130a (der sog. Kanzelparagraph), § 131 (öffentliche Verbreitung erdichteter und entstellter Thatsachen und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen) und § 133 (Vernichtung, Beseitigung oder Beschädigung von Urkunden, Registern, Akten) wurden mit einer geringen Majorität von 4 bis 5 Stimmen abgelehnt. § 135 (Vernichtung oder Beschädigung von Hoheitszeichen) und § 145 (Uebertretung der auf den Zusammenstoß von Schiffen bezüglichen Verordnungen) wurden unverändert, § 140 (Verletzung der Wehrpflicht) mit einer von Struckmann vorgeschlagenen Aenderung, wonach die auf ohne Erlaubniß auswandernden Reservisten bezügliche Strafbestimmung gestrichen wird, § 144 (Verleitung zur Auswanderung), mit einem Antrage Cuny's angenommen, wonach nicht die Verleitung, sondern die Vorspiegelung falscher Thatsachen zum Zwecke der Verleitung zur Auswanderung strafbar ist. Fortsetzung morgen.

† **Berlin**, 28. Jan. Die parlamentarische Soirée bei dem Fürsten Bismarck, welche morgen stattfinden sollte, mußte wegen der noch nicht wieder hergestellten Gesundheit des Reichskanzlers abgesagt werden. — Der „Reichsanzeiger" kann der Mittheilung der „Kreuzztg." gegenüber, daß Fürst Bismarck den Grafen Arnim im Frühjahre 1872 als Alter ego in das Auswärtige Amt hätte berufen wollen, versichern, daß an maßgebender Stelle eine solche Berufung nie beabsichtigt gewesen. Der Graf Arnim allein hätte angedeutet, daß er den Posten eines Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amte gern annehmen würde, und das Gerücht von dieser Bewerbung rief bei den Beamten, mit denen er als Unterstaatssekretär in nähere Berührung gekommen wäre, Besorgnisse und Rückfragen hervor und wurde dasselbe dadurch allgemeiner bekannt.

† **Wien**, 28. Jan. Die „Polit. Corresp." erfährt von vollkommen berufener Seite aus Belgrad, daß die Versionen, wonach Fürst Milan die Absicht hätte, das Land zu verlassen, leichtfertige oder übelwollende Insinuationen seien. Die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Sachlage seien durchaus nicht so gefährlich als im letzten Herbst, und der Bestand der herrschenden Dynastie im Kampfe der Parteien ganz unberührt geblieben. Alle Parteien sind darin einig, in einem eventuellen Wechsel der Person des Regenten das größte Unglück zu erblicken, das Serbien zustoßen könnte.

† **Bern**, 28. Jan. Die statistische Untersuchung der Unterschriften gegen das Banknoten-Gesetz ergab 18,046 giltige, 11,067 zweifelhafte und 6706 ungiltige Unterschriften. Eine Volksabstimmung findet also wahrscheinlich nicht statt.

† **Rom**, 28. Jan. Auf dem heutigen Konsistorium vollzog der Papst die Ceremonien der Mundschließung und der Mundöffnung an dem Kardinal Antici. Der Papst ernannte 22 Bischöfe, unter ihnen den Domkapitular Weckert von Augsburg zum Bischof von Passau.

† **Konstantinopel**, 28. Jan. Ein officieller telegraphischer Bericht vom 27. d., welcher der Regierung zugegangen ist, sagt über die Kämpfe vom 26. Januar: Ahmed Mukhtar Pascha stieß auf den Höhen von Chounah auf 7- bis 10,000 Insurgenten, welche die beiden türkischen Flügel zugleich angriffen. Nach fünfstündigem hartnäckigen Kampfe trieben die Türken die Insurgenten aus ihren Positionen zurück. Die Verluste der Insurgenten sind beträchtlich. Direkt am Kampfe nahmen 1200 Türken Theil, von 800 Mann auf den beiden Flanken unterstützt.

Deutschland.

* **Berlin**, 26. Jan. Der Bundesraths-Ausschuß für Handel und Verkehr hat jetzt über den Organisationsplan für die gemeinsame Forststatistik des Deutschen Reichs berichtet. Der Bundesrath hat am 30. Juni 1873 aus Anlaß des am 7. Juni desselben Jahres gestellten Antrages des Reichskanzlers beschlossen, daß zur Ergänzung der über die Statistik der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung bereits vorliegenden Vorschläge eine aus verschiedenen Bundesstaaten zu berufende Kommission von Forsttechnikern mit Ausarbeitung eines entsprechenden Organisationsplanes für die Forststatistik beauftragt werde. Die vom Reichskanzler in Ausführung dieses Beschlusses berufene Kommission bestand aus sieben Mitgliedern, dem Direktor und einem weiteren Mitgliede des kaiserlich statistischen Amts, ferner einem königlich preußischen, einem königlich bayrischen, einem königlich sächsischen, einem großherzoglich hessischen und einem großherzoglich sächsischen Forstbeamten. Die Kommission hat ihre Arbeiten mit dem Bericht vom 9. Juni 1874, womit sie die Bestimmung betreffend die Forststatistik im Deutschen Reiche im Entwurf zur Genehmigung unterbreitet, zum Abschluß gebracht. Der Ausschuß für Handel und Verkehr, dem diese Angelegenheit durch Beschluß des Bundesrathes vom 22. Juni 1874 überwiesen wurde, hat nach Prüfung der Anträge der Kommission dem Bundesrathe eine Reihe von Abänderungen derselben vorgeschlagen, da er nicht in der Lage war, die werthvolle, durch Gründlichkeit und erschöpfende Vollständigkeit ausgezeichnete Arbeit der Kommission, so wie sie vorliegt, zur Annahme zu empfehlen. Zunächst ging man von der Ansicht aus, das Forstwesen sei weder der Gesetzgebung noch der Beaufsichtigung des Reiches unterworfen. Es werde deßhalb, wenn die Bundesregierungen sich im Wege der Verständigung über gemeinsame forststatistische Aufnahmen einigen sollen, vor Allem die Frage aufzuwerfen sein, ob und in wie weit solche Aufnahmen im Bedürfnisse der Gesammtheit liegen. Wo ein solches Bedürfniß nicht nachweisbar sei, wo die zu erhebenden Thatsachen nur das lokale und partikulare Interesse berühren, werde deren Feststellung der Statistik der Einzelstaaten zu überlassen sein. Es hat der Ausschuß eine Vereinfachung der Beschlüsse der Kommission vorgenommen und dabei ausschließlich dem praktischen Bedürfniß Rechnung getragen. Schließlich beantragt der Ausschuß, das Reichskanzler-Amt zu ersuchen, die Bestimmungen betreffend die Forststatistik des Deutschen Reichs, so wie solche von der Kommission vorgelegt worden sind, nebst den denselben angehängten Mustern in Gemäßheit der genehmigten Anträge einer neuen Redaktion bzhw. Umarbeitung zu unterwerfen und den Ausschuß zu ermächtigen, wofern nicht bei der Umarbeitung sich zu abweichenden oder neuen Vorschlägen Anlaß bietet, die Uebereinstimmung der neuen Redaktion mit den gefaßten Beschlüssen zu konstatiren.

πκ **Berlin**, 27. Jan. (Vom Reichstage.) Fünf Stunden hat das Haus heute getagt und in dieser langen Zeit sich im Grunde nur mit einem einzigen Paragraphen der Strafnovelle beschäftigt. Ich bin weit entfernt davon, hiermit einen Tadel aussprechen zu wollen; es soll damit lediglich die Wichtigkeit des Paragraphen gekennzeichnet werden, welcher das hohe Haus trotz seiner drängenden Geschäftslage so lange beschäftigen konnte. Ehe der Reichstag aber an diesen Paragraphen kam, hatte er den Nachtrag zum Haushaltsetat in dritter Lesung definitiv angenommen, nachdem zuvor der ultramontane Abg. Schröder (Lippstadt) sich noch etwas über die vorgestrige Debatte bezüglich dieses Gegenstandes hatte ergehen lassen. Erinnerte gestern der Abg. Dr. Völk bei Gelegenheit der Begründung seines Antrages das Haus an den geschiedenen Robert v. Mohl, so sollte es indirekt auch heute wieder an den parlamentarischen Heros erinnert werden, da die Giltigkeitserklärung der Wahl seines Nachfolgers im 2. badischen Wahlkreise Seitens der Abtheilung publicirt wurde. Indem ich dies beiläufig bemerke, komme ich zu dem wichtigen Gegenstande der heutigen Tagesordnung, zu der Fortsetzung der Berathung der Strafnovelle, und muß von vornherein konstatiren, daß die ablehnende Haltung, welche der Reichstag dem heute vorzugsweise discutirten Paragraphen der Vorlage gegenüber zeigte, eine entschiedenere nicht sein konnte. Denn für den Paragraphen erhob sich buchstäblich Niemand. Um nicht ungenau zu berichten, muß ich indeß noch bemerken, daß außer über den § 130, um welchen sich die heutigen Verhandlungen drehten, vorher noch über den § 129 beschlossen war. Das bestehende Strafrecht belegt nämlich mit Gefängniß bis zu einem Jahre die Theilnahme an einer Verbindung, in welcher gegen unbekannte Obere Gehorsam oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam von den Mitgliedern versprochen wird. Die Novelle nun will die Strafe schon eintreten lassen, wenn jener Gehorsam auch nur zur Pflicht gemacht wird. Ein Regierungskommissär empfahl den Paragraphen — das Haus lehnte die Aenderung gegen die Konservativen und die deutsche Reichspartei ab. Und nun begann die Diskussion über den vielberufenen § 130.

Es wird gut sein, zur Orientirung Ihrer Leser die Abweichung der Vorlage von dem bestehenden Gesetze zu kennzeichnen. Dem Reichstage wurde vorgeschlagen, dem qu. Paragraphen folgende Fassung zu geben: „Wer in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung gegen einander öffentlich aufreizt, oder wer in gleicher Weise die Institute der Ehe, der Familie oder des Eigenthums öffentlich durch Rede oder Schrift angreift, wird mit Gefängniß bestraft. Die gesperrt gedruckten Worte befinden sich im Straf-

---

Großh. Hoftheater.

y. Karlsruhe, 28. Jan. „Ein Fallissement", Schauspiel in vier Akten von Björnstjerne Björnson, welches gestern hier erstmals in Scene ging, ist ein Stück, dessen Erfolg die idealgläubigen Verehrer des Guten und Schönen, die über Entartung des Geschmacks klagen, wieder neuen Muth schöpfen läßt, indem er ihnen beweist, daß die gediegene Dichterarbeit, sofern sie nur dargeboten wird, auch heute noch den Sieg davonträgt über die bloße auf künstliche Effekte hinarbeitende technische Routine. Möchten sich Alle, die sich berufen fühlen, für die Bühne zu schreiben, diese Lehre zu Herzen nehmen. Freilich ist es ein höchst zeitgemäßer Stoff, den der aus den Regionen vorzeitlicher Romantik in die unmittelbare Gegenwart herabgestiegene Dichter sich gewählt hat, ein Stoff, der so zu sagen auf allen Straßen liegt, jedes Haus, jedes Herz bewegt: der Fluch des auf Schwindel gebauten scheinbaren Wohlstandes in seinem Gegensatze zu dem Segen der soliden, mit Genügsamkeit Hand in Hand gehenden Arbeit. Aber wie meisterhaft, mit welch gewaltiger Naturwahrheit ist das leider nur allzu zeitgemäße, so Viele in den Nerv ihres Daseins treffende Thema behandelt! Aus einer Handlung, so einfach, daß Alles, was irgend nach beabsichtigtem Effekt aussehen könnte, fast ängstlich vermieden scheint, ergeben sich naturgemäße Wirkungen so tief ergreifender, so markerschütternder Art, daß wir uns nicht entsinnen können, je einer Theatervorstellung gegenüber ein so intensiv und nachhaltig bewegtes Publikum beobachtet zu haben.

Das Stück spielt in Norwegen, der Heimath des Dichters. Der Großhändler Tjälde hat das künstliche Gebäude seines scheinbaren Reichthums seit drei Jahren nur mittelst jener unsoliden geschäftlichen Kunstgriffe, welche man unter der Bezeichnung „Schwindel" zu begreifen pflegt, mit fremdem Gelde aufrecht erhalten. Seitdem ist Friede und Segen von ihm und seinem Hause gewichen. Seine wackere Gattin, die wohl ahnt, daß nicht Alles steht wie es sollte, fühlt unter der Wucht ihres stillen Kummers und steter banger Besorgniß vor irgend einem drohenden Unheil ihre Gesundheit schwinden. Auch seine ältere Tochter Walburg, ein in sich abgeschlossener Charakter mit herber Außenseite, fühlt sich von Manchem, was sie um sich her vorgehen sieht, instinktmäßig abgestoßen und ihrer Umgebung innerlich entfremdet. Sie äußert sich über einen eben zahlungsunfähig gewordenen Geschäftsfreund des Hauses und über alle unsolide Großthuerei überhaupt mit einer herben Strenge, die ihre Eltern erschreckt und ihren Vater insbesondere auf das Empfindlichste berührt. Mit besonderer Härte behandelt sie den braven, aber der Weltgewandtheit ermangelnden Prokuristen ihres Vaters, Sannäs, der sie im Stillen anbetet. Ihre jüngere Schwester, Signe, ein verzogenes Mädchen gewöhnlichen Schlages, tändelt und zankt sich abwechselnd mit ihrer neuesten Spielpuppe, ihrem Bräutigam, einem unbedeutenden und charakterlosen Kavallerielieutenant, der sich im Grunde weit intensiver für das prächtige Reitpferd seines künftigen Schwiegervaters als für seine Braut interessirt.

Zu Anfang des Stückes findet man die Familie mit den Vorbereitungen zu einem Diner beschäftigt, das der Hausherr einem reichen Geschäftsfreunde, dem Konsul Lind, zu Ehren veranstaltet, mit dessen Hilfe er seinen zerrütteten Verhältnissen einen neuen Aufschwung zu geben hofft. Das Diner findet statt und gibt Gelegenheit, aus den Gesprächen der Gäste, meist nur episodischer Figuren, aber von frappant realistischer Zeichnung, Andeutungen über den bedenklichen Stand des Hauses Tjälde zu erhalten. Sie beginnen auch Konsul Lind's Vertrauen zu erschüttern. Während Tjälde sich der frohen Hoffnung hingibt, durch das ausgiebige Darlehen des reichen Mannes das wankende Gebäude seines Scheinreichthums nachhaltig zu stützen, erscheint ihm die Nemesis in Gestalt des Advokaten Berent, der, von verschiedenen, von dem angesehenen Großhändler stark in Anspruch genommenen Geldinstituten mit der Ermittlung seines Vermögensstandes beauftragt, ihm im Gegensatz zu seinen eigenen, schwindelhaft übertriebenen Werthangaben seines Besitzes eine sehr bedeutende Ueberschuldung nachweist und ihn zur sofortigen Insolvenzerklärung drängt. Als Tjälde sich durch den unerbittlich rechtlichen Geschäftsmann alle Auswege, alle Hilfsmittel und damit die Hoffnung, seine Schwindelexistenz weiter zu fristen, abgeschnitten sieht, bäumt er sich in grimmigem Trotze auf und greift zum Revolver, um seinen Verderber und dann sich selbst zu vernichten. Aber die imponirende Ruhe und der eindringliche Zuspruch Berent's stimmen ihn derart um, daß er endlich, völlig gebrochen, in Alles willigt, was von ihm verlangt wird. Dieser drastisch ergreifenden Scene folgt die nicht minder erschütternde, wo Tjälde den Seinen die schreckliche Wahrheit eingestehen und den Becher des Leids und der Schmach bis auf die Hefen leeren muß. Aber Leid und Schmach lassen ihn auch erst klar erkennen, welchen Schatz er in seinem treuen Weibe besitzt, das ohne ein Wort des Vorwurfs sein Unglück mit ihm trägt und sich schützend vor ihn stellt, als der Treueste seiner Untergebenen, Bräumeister Jacobsen, den er verleitete, durch eine sein Vermögen weit übersteigende Bürgschaftsübernahme sich einer unredlichen Handlung schuldig zu machen, mit zornigem Vorwurf auf ihn einstürmt. Der kindisch launenhaften Signe wird durch das Mißgeschick Läuterung und Halt zu Theil; von ihrem charakterlosen Bräutigam ohne ein Wort des Abschieds verlassen, schließt sie sich um so inniger den Eltern an. Walburg, die in herbem Starrsinn sich von den Ihrigen trennen und Arbeit in einem fremden Comptoir suchen wollte, wird durch den wackern Sannäs, der seinem unglücklichen Principal sein kleines Vermögen zum Beginn eines neuen Geschäftes zur Verfügung stellt, zum Bewußtsein ihrer kindlichen Pflicht zurückgeführt und wendet dem schwer geprüften Vater ihr lang entfremdet gewesenes Herz wieder zu.

Der vierte Akt, den die hiesige Einrichtung, den zweiten in zwei Akte theilend, als Nachspiel bezeichnet, zeigt uns die Tjälde's in freudiger, vom Glück begünstigter Thätigkeit in einer einsamen Handelsansiedelung an der Seeküste; ein ansprechendes Familienidyll, welches

gesetz nicht. Dieses Einschiebsel von „oder — angreift" bildet das Wesentlichste der Aenderung; außerdem ist im Strafrecht Geldstrafe zulässig und die Gefängnißstrafe auf höchstens zwei Jahre limitirt. Endlich aber ist in der Novelle das Requisit weggefallen, daß die Anregung zu „Gewaltthätigkeiten" geführt haben muß. Man erkennt unschwer, daß die Novelle wesentlich strenger ist und daß sie ihre Spitze gegen die Social-Demokratie richtet.

Einige Mitglieder der eigentlichen konservativen Partei, die sich der Einsicht nicht verschließen wollten, daß der Regierung in dem Kampfe gegen die social-demokratischen Agitationen eine kräftige Handhabe unentbehrlich sei, brachten ein Amendement ein, welches sich im Wesentlichen nur dadurch von der Vorlage unterschied, daß es die „Gewaltthätigkeiten" wieder aufnehmen wollte. Dasselbe wurde vom Abg. v. Puttkamer (Sensburg) empfohlen. Auch die Ablehnung dieses Amendements war im Voraus unzweifelhaft; aber weiter zu gehen als bis zu dieser Koncession waren, wie die Abstimmung über die Vorlage demnächst zeigte, selbst die Konservativen nicht entschlossen. Der Minister Graf zu Eulenburg, der heute überhaupt als Bundesbevollmächtigter zum ersten Mal das Wort nahm, hatte die Aufgabe übernommen, die Vorlage vor dem Reichstage zu rechtfertigen. Er hielt sich verpflichtet, dem Hause einen Ueberblick über die historische Entwicklung der socialen Bestrebungen und Vereinigungen, deren Pläne und ihre Gefährlichkeit zu geben; und er that damit gewiß nur seine Schuldigkeit. Wenn ihm darüber später von verschiedenen Seiten, namentlich aber vom Abg. Bamberger ein Vorwurf gemacht wurde, so war es wohl nur die notorische Höflichkeit des preußischen Ministers des Innern, die ihn verhinderte, demselben die entsprechende Antwort zu geben. Ich meine, es ist doch ganz etwas Anderes, wenn ein Bundesbevollmächtigter von amtlicher Stelle aus die Daten bezeichnet, auf welche er die Berechtigung zu Maßnahmen der Regierung stützt, als wenn ein einzelner Abgeordneter privatim Kenntniß von den citirten Dingen hat. Zudem sind nicht alle Abgeordneten so belesen, wie Dr. Bamberger. Von den social-demokratischen Abgeordneten sprach, obwohl auch Bebel, Liebknecht, Motteler, Reimer und Hasenclever im Hause waren, nur Hasselmann, um in langgedehnter Rede oft gehörte Dinge ohne systematischen Zusammenhang wiederum vorzubringen.

Die Rede des Ministers war mit tiefem Ernst aufgenommen und von der Rechten am Schluß mit Beifall begleitet. Abgesehen von dem Abg. Hasselmann, wurden alle übrigen Reden — der Minister Graf zu Eulenburg nahm auch noch einmal das Wort zur Erwiderung auf Lasker's Vortrag — höchst aufmerksam vom ganzen Hause verfolgt. Auch die Tribünen der Zuhörer waren reich besetzt, und zahlreiche Vertreter am Bundesraths-Tische erschienen, der preußische Justizminister, der immer noch körperlich sehr angegriffen zu sein scheint, war indeß nur zu Anfang der Sitzung zugegen, und der Reichskanzler Fürst v. Bismarck offenbar auch heute noch durch Unwohlsein verhindert, der Sitzung beizuwohnen.

Freilich, das Resultat der heutigen Berathung zu ändern, hätte selbst auch in seiner Macht nicht gelegen. Die Regierung hat sich darüber auch keine Illusionen mehr machen können, daß sie mit diesem Paragraphen nicht durchdringen werde. Die Redner, welche von der national-liberalen Partei sprachen, waren: die Abgg. Lasker und Bamberger; vom linken Centrum Reichensperger (Crefeld) und Windthorst. Von der Fortschrittspartei sprach Niemand, und die Redner der Rechten, welche außer dem Abg. Puttkamer (Sensburg) das Wort nahmen, sprachen weniger über den Paragraphen, als in gerechter Abwehr der vom Abg. Bamberger gegen die Konservativen gescheiterten Vorwürfe wegen ihrer angeblichen Förderung der in einigen Blättern gemachten Angriffe gegen ihn und seine, die Kapitalmacht bildenden Freunde So interessant die Debatte nach vielen Richtungen war, so unerquicklich mußte es berühren, daß wiederholt eine Partei der andern die Schuld an dem Fortgange der social-demokratischen Bewegung in die Schuhe schob. Die Reden der Abgg. Lasker und Reichensperger hinterließen einen sympathischen Eindruck; der Abg. Windthorst war, wie immer, scharf im Angriffe, zur Abwehr stets gerüstet. Er spricht zum Verstande, das Herz rührt er nicht, und es steht ihm überhaupt nicht wohl an, wenn er einen sentimentalen Anflug nehmen möchte. Der Abg. Bamberger, geistvoll und oft witzig, schadete sich heute entschieden durch seine unerquicklichen Angriffe gegen die Rechte, doch mehr vielleicht noch in den Augen Mancher durch die Art seiner nachfolgenden Entschuldigung. (Die Debatten über § 130 sind in der heutigen Beilage ausführlich wiedergegeben.)

* **Berlin**, 27. Jan. Die Vermuthung, daß schon heute der sog. Paragraph „Arnim" den Reichstag beschäftigen und Fürst Bismarck an den Debatten theilnehmen werde, hat sich nicht bewährt. Seitens der National-Liberalen und Freikonservativen ist folgende Fassung der gedachten Bestimmung vereinbart worden, welche wahrscheinlich die Zustimmung der Regierung finden und schließlich zur Annahme gelangen wird: Der Reichstag wolle beschließen, den § 353a in folgender Fassung anzunehmen: „Ein Beamter im Dienste des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches, welcher die Amtsverschwiegenheit dadurch verletzt, daß er ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Schriftstücke oder eine ihm von seinem Vorgesetzten ertheilte Anweisung oder deren Inhalt Anderen widerrechtlich mittheilt, wird, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängniß oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M. bestraft. Gleiche Strafe trifft einen mit einer auswärtigen Mission betrauten oder bei einer solchen beschäftigten Beamten, welcher den ihm durch seinen Vorgesetzten amtlich ertheilten Anweisungen vorsätzlich zuwiderhandelt, oder welcher in der Absicht, seinen Vorgesetzten in dessen amtlichen Handlungen irre zu leiten, demselben erdichtete oder entstellte Thatsachen berichtet. Diese Vorschriften finden Anwendung ohne Unterschied, ob das Vergehen im Inlande oder im Auslande begangen worden ist. Uebrigens wurde gegen Schluß der heutigen Reichstags-Sitzung bekannt, daß die Fortschrittspartei unter allen Umständen gegen den Paragraphen stimmen werde, und auch von den Konservativen soll ein Theil geneigt sein, sich der Opposition anzuschließen, so daß die Annahme jedenfalls nur mit einer kleinen Majorität erfolgen wird. — Die Reform der Telegraphentarife, welche der General-Postmeister einführen will, wird im Reichstage Gegenstand der Verhandlung werden. Die deutsche Reichspartei bereitet einen Antrag vor, den der Abg. v. Behr-Schmoldow einbringen wird und der dahin geht, die projektirte Tarifirung wesentlich zu modificiren, wenn es nicht gelingt, sie ganz zu beseitigen. Dieselbe Fraktion geht damit um, eine Interpellation einzubringen, welche sich auf die Ausfuhr von deutschem Spiritus nach England und Italien und die Ausfuhrvergütungen bezieht. Man wird sich erinnern, daß schon in früheren Jahren in ähnlicher Weise von derselben Seite Interpellationen erschienen sind. Diesmal wird der Abg. v. Kardorff als Interpellant auftreten. Die Interpellation des Abg. Dr. Wiggers wird am Samstag im Reichstag verlesen werden.

Oesterreichische Monarchie.

≅ **Wien**, 27. Jan. Die amtliche Zeitung publicirt heute die allerdings schon seit längerer Zeit nicht mehr zweifelhaft gewesene Ernennung des bisherigen Weihbischofs Kutschker zum Fürst-Erzbischof von Wien. Kutschker, ein geborner Schlesier und jetzt im 66. Lebensjahr stehend, ist der achte Wiener Fürst-Erzbischof und der zweite Bürgerliche (der erste war Milde, der Vorgänger Rauscher's), der an die Spitze der Erzdiöcese gestellt worden. Früher in Olmütz, lebt er seit 1852 ständig in Wien, zuerst als Hof- und Burgpfarrer mit dem Titel eines Abts zur hl. Jungfrau von Pagrany; im Jahr 1854 wurde er Ministerialrath im Kultusministerium und blieb in dieser Stellung auch dann, als seine Ernennung (1862) zum Weihbischof und Bischof von Carohe (in Mesopotamien) erfolgte. Auch als Schriftsteller hat er sich bemerkbar gemacht, insonderheit durch sein fünfbändiges katholisches Eherecht nach Theorie und Praxis. Seine Erhebung auf den erzbischöflichen Stuhl wird im Allgemeinen mit großer Genugthuung begrüßt. Es ist freilich zweifellos, daß er auch fernerhin, wie bisher, für die Interessen der Kirche nach allen Richtungen hin nach Kräften mitreden wird, aber er hat in seinen bisherigen Stellungen auch einen Einblick in die Bedingungen des modernen Staatslebens und in die praktischen Bedürfnisse der Bevölkerung genommen und schließlich ist er derselbe gute Oesterreicher, als welcher sein Vorgänger Kardinal Rauscher, in dessen vollem Vertrauen er stand, sich jederzeit erwiesen hat. — Die Regierung hat der Genehmigung des Reichsraths einen Vertrag mit der Schweiz unterbreitet, welcher eine Reihe von Rechtsverhältnissen der beiderseitigen Staatsangehörigen regelt. Es bezieht sich derselbe speciell auf das Niederlassungsrecht, auf die gleichmäßige Besteuerung mit den eigenen Staatsbürgern, auf die Befreiung vom Militärdienst und von den Militärsteuern, auf die Verpflegung erkrankter mittelloser Staatsangehöriger und endlich auf die kostenfreie Mittheilung amtlicher Auszüge aus den Geburts-, Trauungs- und Sterberegistern. Der Vertrag ist auf 10 Jahre abgeschlossen und läuft, wenn er nicht gekündigt wird, stillschweigend weiter. — Der frühere Direktor der Boden-Creditanstalt Hartung ist gestorben. Er hatte bei der wirthschaftlichen Katastrophe sein ganzes großes Vermögen verloren. — Der Grazer Katholikenverein hat ein Komité eingesetzt, welchem die Aufgabe gestellt ist, die Einleitungen für einen allgemeinen Katholikentag in Prag zu treffen.

≅ **Wien**, 28. Jan. Die Lage wird entschieden ernster. Ein österreichisches Ministerium kann sich unter Umständen über die Verstimmung des Abgeordnetenhauses hinwegsetzen, aber das Herrenhaus ist ein sehr gefährlicher Gegner, und wenn die Verstimmung zwischen ihm und dem Ministerium aus Anlaß der Konferenzbeschlüsse in der handelspolitischen Frage schon eine hochgradige geworden, so kann sie dadurch nur noch verschärft werden, daß der Kultus- und Unterrichtsminister, selbstverständlich im Namen des ganzen Kabinets, im konfessionellen Ausschuß unumwunden erklärt hat, die Regierung sei nicht in der Lage, das vom Herrenhaus in sehr verschärfter Fassung votirte Klostergesetz zur kaiserlichen Sanktion vorzulegen.

Die Utopie der allgemeinen Abrüstung spukt noch immer; seit Wien und einige Landeshauptstädte sich den Abrüstungsgedanken angeeignet, nimmt man Anstand, ihn ohne Weiteres bei Seite zu legen. Der Petitionsausschuß des Abgeordnetenhauses hat vielmehr empfehlen zu müssen geglaubt, zur gründlichen Behandlung des Themas einen speciellen Ausschuß niederzusetzen, der freilich schließlich nur Sorge tragen kann, der Abrüstungsfarce ein solennes Begräbniß zu veranstalten. Schade um die Zeit.

Frankreich.

△ **Paris**, 28. Jan. Die Blätter richten ihre letzten Ermahnungen an die Senatorenwähler. Aus allen Theilen des Landes wird von kleinen Mittelchen berichtet, welche die Verwaltungsorgane noch ausersonnen haben, um auf die Delegirtenwähler in möglichst gemüthlichen Formen einen Einfluß zu üben. In Toulouse ist den Wahlmännern z. B. folgendes Schreiben aus der Präfektur zugegangen:

Mein Herr! Im Auftrage des Hrn. Präfekten habe ich die Ehre, Sie zu ersuchen, sich gefälligst Mittwoch oder Freitag zwischen 1 ½ und 4 Uhr in seinem Kabinet einfinden zu wollen. Genehmigen Sie u. s. w.

Baron Romeuf, Kabinetschef.

Derselbe Präfekt von Toulouse gibt Samstag zu Ehren der Delegirten eine große Soirée. Der bonapartistische Kandidat Payrusse klagt in den Blättern der Aude, daß das ganze Departement von Gendarmen durchstreift wird, welche einen Delegirten nach dem andern wegen seines politischen Standpunkts ausfragen. Den Oppositionsblättern wird ohne Rücksicht auf das neue Preßgesetz auf Grund der bekannten Bestimmung von 1849 der Straßenverkauf entzogen. Die Sprache der der Regierung nahestehenden Zeitungen ist dagegen eine sehr gehobene und wir wissen in der That, daß man im Ministerium des Innern auf einen noch alle Erwartungen übertreffenden Sieg der antirepublikanischen Koalition zählen zu dürfen glaubt.

In der Botschaft des Deutschen Reichs fand gestern ein erster großer Empfangsabend statt. Demselben ging ein Diner voraus, zu welchem sämmtliche Minister, der Gouverneur von Paris, General Ladmirault, die Präfekten der Polizei und der Seine, HH. Leon Renault und Ferdinand Duval, mit ihren Damen, ferner der Kabinetschef des Präsidenten der Republik, Vicomte d'Harcourt, und die Abtheilungsdirektoren im Ministerium des Aeußern, die HH. Dutreuil und Desprez, geladen waren. Die Soirée selbst war äußerst glänzend und gab auf's Neue von der außerordentlichen Beliebtheit Zeugniß, deren sich Fürst Hohenlohe in allen höheren Gesellschaftskreisen der französischen Hauptstadt erfreut. Ohne uns auf eine Nomenklatur einzulassen, können wir nur versichern, daß außer den leitenden Staatsmännern, den in Paris weilenden Prinzen von Orleans und dem diplomatischen Corps auch zahlreiche illustre Persönlichkeiten der französischen Armee, der Nationalversammlung, der hohen Finanz, der Publicistik und schönen Literatur in den Salons des deutschen Botschafters vereinigt waren. Der Präsident der Republik hatte gewohntermaßen ebenfalls seinen Besuch in Aussicht gestellt; zufällig erfuhr aber Fürst Hohenlohe, daß der Marschall für gestern eine Jagd projektirt hatte, und von dem Mitgefühl eines leidenschaftlichen Freundes des edlen Waidwerks beseelt, bat er selbst den Marschall-Präsidenten auf das Inständigste, um dieser Soirée willen sein Jagdvergnügen nicht zu verkürzen. Die Unterhaltung war eine äußerst lebhafte und ungezwungene.

Großbritannien.

London, 28. Jan. (Köln. Ztg.) Die Morgenblätter veröffentlichen einen Erlaß der Pforte betreffend die Wahl der

---

in der glücklichen, auf beiderseitiger Herzensneigung beruhenden Vereinigung Walburgs mit Sannäs in Gegenwart Berent's und Jacobsen's, der wärmsten und treuesten Freunde des Hauses, seinen befriedigenden Abschluß findet.

Der von den Hauptrollen bis zur flüchtigst skizzirten Episode herab vorzüglichen Charakterzeichnung entsprach zum größern Theil auch die Darstellung. Die schwierige, im höchsten Grad anstrengende, einen ungemeinen Aufwand von Nervenkraft des Schauspielers erfordernde Partie des Großhändlers Tjälde war von Hrn. Höcker mit meisterhafter Charakteristik dargestellt. Die immerwährende peinvolle, der Umgebung nur mühsam verhehlte innere Unruhe des Mannes, den nie das marternde Bewußtsein verläßt, daß seine und der Seinen Wohlfahrt auf unterhöhltem Boden steht und jeden Augenblick unversehens zusammenbrechen kann, der allmälige Uebergang von Trotz und Wuth der Verzweiflung zur tiefsten Zerknirschung waren von ergreifend naturwahrem Ausdruck. Eine vorzügliche und wohlthuend ansprechende Leistung war auch die der Frau Lange als Tjälde's Gattin. Die Rolle der Walburg bietet für eine Anfängerin wie Frl. Schanzer der Schwierigkeiten zu viele und bedeutende, um von ihr in zufriedenstellender Weise dargestellt werden zu können. Verhältnißmäßig am besten gelangen ihr die Stellen, wo dieser Charakter seine herbe Seite herauskehrt. Für den allmäligen Uebergang zur Weichheit aber und für den vollen Ausdruck derselben, wie er am Schluß des vierten Aktes und im Nachspiel zu Tage treten sollte, fehlt ihr der richtige Ton und Accent zur Zeit noch ganz. Das Geberdenspiel ermangelt noch sehr der graziösen Abrundung, und der Vortrag war, abgesehen von dem völligen Mangel an Dialektfreiheit, so fehlerhaft, daß ganze Stellen unverständlich blieben, was sogar der Durchsichtigkeit der Handlung Abbruch that. Frl. Schanzer muß vor Allem bestrebt sein, ihr Organ den akustischen Verhältnissen des Hauses zu akkommodiren, sich von ihrem polnischen Accent frei zu machen und ein völlig dialektfreies Hochdeutsch anzueignen. — Frl. Hahn spielte die Signe wenigstens in der Zankscene mit dem Bräutigam recht gut. Lieutenant Hamar wurde von Hrn. Urban ganz gelungen und namentlich mit dem entsprechenden Anflug unfreiwilliger Komik gespielt. Sannäs war von Hrn. Grösser würdig und sympathisch dargestellt, nur war von dem vorgeschriebenen linkischen Wesen kaum etwas zu bemerken. Hätte dieses Moment mehr Beachtung gefunden, so würde die Figur viel charakteristischer geworden sein. Eine kleine Zuthat von Komik wäre weit entfernt, ihrem Eindruck zu schaden, scheint vielmehr zur Vervollständigung des Charakterbildes unerläßlich. — Hr. Morgenweg, dem die Accente drolliger Derbheit und leidenschaftlicher Gereiztheit in gleicher Stärke zu Gebote stehen, war ein so specifisch geeigneter Darsteller für die Rolle des ehrlichen, hitzigen Bräumeisters Jacobsen, daß ihm dieselbe nicht besser hätte zu Gesichte stehen können, wenn sie ihm vom Dichter eigens „auf den Leib geschrieben" worden wäre. Eine ausgezeichnete Leistung war die des Hrn. Lange in der Rolle des Advokaten Berent, an welchem der Ausdruck überlegener Schlauheit, sittlichen Ernstes und gemüthvoller Biederkeit gleich wirksam hervortrat und ein charakteristisches Ensemble bildete. Auch einige trefflich gespielte episodische Figuren sind anerkennend hervorzuheben: so der still und stark betrunkene Zollkontroleur Pram (Hr. Körner), der würdige, etwas mephistophelische Großhändler Holm (Hr. Nebe), der salbungsvolle Prediger (Hr. Consentius), der in seinem Geldfürsten-Bewußtsein so würdevoll herablassende Konsul Lind (Hr. Schneider) und der bewegliche, fistulirende Großhändler Falbe (Hr. Hansen).

Das tadellose Ensemble zeugte von sorgsamster Einstudirung. Auch die künstlerisch gediegene dekorative Ausstattung bekundete den hohen Werth, der von Seiten der Bühnenleitung mit vollem Rechte auf diese hervorragende Novität gelegt wird. Das außergewöhnlich zahlreiche Auditorium gab außer andern sprechenden Zeichen tiefer Ergriffenheit durch reiche Beifallspenden und wiederholten Hervorruf der Darsteller auf das Lebhafteste zu erkennen, in welch hohem Grade es von der Leistung des Dichters wie der Schauspieler erfreut war.

Mitglieder der Gerichtshöfe und Administrativräthe in den Vilayets. Vollkommen freie Wahlen werden vorgeschrieben. Jeder Bürger, der über 25 Jahre alt, unbescholten ist und Steuern zahlt, kann das Wahlrecht ausüben. Um gewählt zu werden, bedarf es eines Alters von mindestens dreißig Jahren. Orte mit mindestens 200 Häusern bilden einen eigenen Wahlbezirk und wählen zwei Wahlmänner. Die Kaza- (Kreis-) Hauptstädte deßgleichen. Diese Wahlmänner wählen vereint die doppelte Zahl der erforderlichen Tribunals- und Rathsmitglieder, zur Hälfte Muselmänner, zur Hälfte Andersgläubige. Die Regierung bestätigt davon die Hälfte mit gleicher Glaubensvertretung. Die bestätigten Kazamitglieder wählen genau in gleicher Weise die Sandschak-(Regierungsbezirks-)Mitglieder und die Sandschaks die Vilayet-Mitglieder. Der Erlaß ordnet auch die Reorganisirung der Polizei in vier Abtheilungen an: eigentliche Polizei, Steuereinnehmer, Aufseher, Gerichtsvollzieher, ferner in Bezirksstädten die Bestellung eines Voruntersuchungskomité's von je drei Mitgliedern, welches jeden Verhafteten sofort zu verhören und entweder zur Untersuchung zu verweisen oder freizugeben hat. Alltäglich sind dem Polizeiminister Berichte einzusenden.

Badische Chronik.

K. Karlsruhe, 26. Jan. (Sitzung des Stadtraths unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lauter.) Heute fand die Neuwahl der 7 Mitglieder des Gewerbeschul-Raths statt. Es wurden erwählt: Fritz, Obergeometer; Kautt, Stadtrath; Mayer, And., Professor; Mayer, Ed., Ofenfabrikant; Meeß, Ludw., Zimmermeister; Sickler, Hofmechanikus, und Weber, Stadtrath. Zugleich wurde beschlossen, für den in Ruhestand getretenen Stadtpfarrer Kirchenrath Roth durch den ev. Kirchengemeinde-Rath einen Nachfolger ernennen zu lassen. Die übrigen Mitglieder sind: Oberbürgermeister Lauter, Vorsitzender, Professor Durm, Stadtpfarrer Benz und der Stadtrabbiner; Protokollführer: Rathschreiber und Stadtraths-Sekretär Roys. — Der Voranschlag für die Gewerbeschule für 1876 wird genehmigt, und soll nun zur Vorlage an Großh. Oberschulrath gelangen. — An Großh. Bezirksamt dahier wird auf Antrag des Feuerwehr-Kommandos das Gesuch gestellt werden, die Nachts im Dienste befindlichen Polizeidiener mit Huppen zu versehen, damit sie bei Wahrnehmung eines Feuerausbruches sofort das Feuerzeichen geben können. — Zu der am 29. d. M. in Baden stattfindenden Ausschußsitzung des Städtetages werden entsendet: Oberbürgermeister Lauter, Bürgermeister Schnetzler, Stadtrath Abg. Lang und Stadtverordneter Abg. v. Blittersdorff.

* Karlsruhe, 29. Jan. Gestern Abend feierte in der Geiger'schen Halle der „Polytechnische Verein" sein 9. Stiftungsfest, das unter äußerst zahlreicher Betheiligung den gelungensten Verlauf nahm. Die Feier eröffnete der Vorstand des Vereins, Hr. Schulz, mit einer Begrüßungsrede, welche mit einem Salamander auf die glückliche Zukunft des Polytechnikums schloß. Daran reihte sich der Vortrag der Ouverture zum „Postillon von Longjumeau" durch das wacker geschulte Vereinsorchester. Die darauf folgende Operette „Der Taucher" von W. Sturm, eine von kräftigem Humor belebte Parodie der Schiller'schen Ballade, riß die Zuhörer zu stürmischer Heiterkeit und lebhaftem Beifall hin. Um das vortreffliche Zusammenwirken der betheiligten Kräfte hat sich der Musikdirigent des Vereins, Hr. Siebenrock, der auch die Aufführung auf dem Klavier begleitete, besonderes Verdienst erworben, wie überhaupt sein künstlerischer Einfluß sich in allen musikalischen Leistungen des Vereins fühlbar macht.

Die zweite Abtheilung der Feier, der festliche Commers, wurde durch einen wohlgelungenen Vortrag des Instrumentalvereins eingeleitet, welchem eine ungemein komische Darstellung eines Wachsfiguren-Kabinets folgte. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Hr. Polyt. Wachendorff mit einem Hoch auf die Professoren, Lehrer und Freunde der hiesigen Hochschule, welches Hr. Professor v. Sternberg mit einem Toast auf den Polytechnischen Verein erwiderte. Nachdem noch die Delegirten der polytechnischen Hochschulen in Stuttgart und Darmstadt das freundliche und herzliche Verhältniß dokumentirt hatten, welches zwischen dem hiesigen Verein und ähnlichen auswärtigen Vereinen besteht, brachte ein Mitglied auf unsern anwesenden vaterländischen Dichter Victor v. Scheffel einen Toast aus, der die Bitte enthielt, dem Polytechnischen Vereine wie bisher gewogen zu bleiben.

In seiner Erwiderung gab der Gefeierte die Versicherung, daß diese Hoffnung in Erfüllung gehen werde, da er dem akademischen Leben stets ein warmes Interesse bewahrt. Als er vor 30 Jahren die Universität Freiburg verlassen, habe ein Kreis von Freunden ihm einen Pokal mit der Widmung „Dem ewigen Studenten" dedicirt, und das sei er auch geblieben. Zum Beweise dafür wolle er jetzt auf den Polytechnischen Verein einen Salamander reiben, der dann auch unter dem Jubel der Anwesenden in aller Form nach commentmäßigem Kommando exekutirt wurde.

Die animirte Stimmung, welche durch die joviale, jugendfrische Rede des Jubelgreises, wie Scheffel sich nannte, und durch den ganzen Verlauf des Festes entstanden war, wurde noch gehoben durch zahlreiche Telegramme und Zuschriften, welche die Anhänglichkeit und Liebe zum Vereine zum Theil aus weiter Ferne gesandt hatte. So blieben die Anwesenden noch bis zu später Stunde in heiterster Geselligkeit und ungetrübter Freude beisammen, welche in zahlreichen Trinksprüchen zum Ausdruck kam, von welchen wir die der HH. Siebenrock, Hofschauspieler Weiser, Hofrath Grashof und Professor Knop noch besonders hervorheben.

§ Heidelberg, 28. Jan. Schon in letzter Woche wurde mitgetheilt, daß am 16. d. M. in Durlach ein gewisser Schriftsetzer Wacker aus Passau, welcher schon im November hier von einem Hunde gebissen worden war, der Wuthkrankheit erlegen ist. Da die in Folge dessen hier eingeleitete Untersuchung es als möglich und wahrscheinlich hat erscheinen lassen, daß jener Hund außer den damals ermittelten und getödteten noch mit verschiedenen anderen Hunden in Berührung kam, die Wuthkrankheit bekanntlich oft erst nach längerer Zeit zum Ausbruche kommt, und da sich neuerdings abermals wuthverdächtige Hunde hier gezeigt haben, so hat das Großh. Bezirksamt sich gestern veranlaßt gesehen, die gegen Ende vorigen Monats aufgehobene Hundesperre wieder für Heidelberg und Neuenheim eintreten zu lassen und das Mitbringen von Hunden in öffentliche Wirthschaften bis auf Weiteres gänzlich zu untersagen, um so, nachdem ein Menschenleben bereits zum Opfer gefallen, weitere beklagenswerthe Unglücksfälle zu verhüten. Bei der großen Zahl von Hunden, welche sich auf den hiesigen Straßen herumtreiben, verdient diese fürsorgliche Maßregel zum Schutze des durch diese Thiere ohnehin vielbelästigten Publikums dankende Anerkennung. Soeben bringt ein hiesiges Blatt die Nachricht, daß gestern Nachmittag die Frau des Hrn. Stadtrath Bauernfeind von ihrem Hund in die Lippen gebissen worden sei. Da der Hund bald darauf verendete, so vermuthe man, daß derselbe wuthkrank war. — Während die gebildete Welt von Karlsruhe den sprudelnden Geist des Improvisators Herrmann bewundert, sorgt hier der Circus Blumenfeld, welcher in einem größeren und anscheinend auf einen längeren Aufenthalt berechneten Bretterhause auf dem Karlsplatz Posto gefaßt hat, für eine Abendunterhaltung des schaulustigen Publikums. Sollte sich Ihr Hr. Improvisator Herrmann, dem in der Residenz so große Huldigungen entgegengebracht werden, nicht auch zu einem Besuch unserer Universitätsstadt, welche geistige Genüsse wohl zu schätzen versteht, entschließen wollen? Zwar besitzt auch Heidelberg einen Improvisator von seltener Begabung, allein dessen äußere Lebensstellung macht die Bekanntschaft seines Talents nur engen Privatzirkeln zugänglich. Es ist dieses der durch Herausgabe verschiedener poetischer Werke bekannte mecklenburgische Baron v. Oe., welcher schon seit einer Reihe von Jahren hier wohnt und schon manche Gesellschaft durch seine Improvisationen entzückt hat. Wenn wir nicht irren, so hat vor längerer Zeit ein Feuilletonist einer größeren Schweizer Zeitung eingehend seine Improvisationsgabe besprochen.

‡ Mannheim, 28. Jan. Das vierte Akademieconcert, dessen Programm wir bereits berichtet haben, erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuches. Hr. Staudigl erntete mit dem Vortrage der Arie aus „Messias" und eines Liedes aus „Meleager" verdienten Beifall. Frl. Lichtenfels bewährte sich als Pianistin von vortrefflicher Schule und Auffassung, und wurde insbesondere nach dem Chopin'schen Walzer lebhaft gerufen. Die Leistungen des Orchesters boten in ihrer Sicherheit und Abrundung den bei diesem trefflich geführten Musikkörper gewohnten großen Genuß. — In der Theaterangelegenheit hat bereits heute der Präsident des Komité's, Hr. Rumpel, der Redaktion der „N. B. Ldsz." geantwortet, indem er jede Betheiligung an dem Artikel der „Rh.- u. N.-Z." ablehnt, dagegen die volle Verantwortlichkeit für den Inhalt des an den Verwaltungsrath der „N. B. Ldsz." gerichteten Schreibens übernimmt und bezüglich der Beurtheilung seines Wirkens an die öffentliche Meinung appellirt. Unabhängig von dieser Erklärung verwahrt die Redaktion der „Rh.- u. N.-Z." Hrn. Rumpel gegen die ihm zur Last gelegte Autorschaft, und drückt ihr lebhaftes Bedauern aus, daß dieser Herr unschuldiger Weise Gegenstand eines gewöhnlichen Angriffs geworden sei. Der weiteren Entwicklung des Streites zu folgen, versagen wir uns im Interesse des Leserkreises.

* Waldkirch, 26. Jan. Letzten Sonntag sprach Hr. Abg. Fauler im hiesigen Rathhause vor seinen Wählern, welche sich sehr zahlreich, besonders aus dem Elzthal eingefunden hatten. Hr. Fauler besprach mit bekannter Klarheit die verschiedenen, dem Landtag gemachten Gesetzesvorlagen, theilte den Anwesenden seine Ansichten mit und forderte dann zum Vortrag etwaiger Anliegen auf. Diesem Verlangen wurde sodann auch hauptsächlich hinsichtlich der Fortsetzung der Elzthal-Bahn von Waldkirch aufwärts entsprochen und soll diese Angelegenheit nun energisch in Angriff genommen werden. Nach Schluß der Besprechung folgte in der „Post" eine gemüthliche Unterhaltung, bei der auch die üblichen Toaste nicht fehlten.

Verehrliche Redaktion! Der Bericht Ihres η-Korrespondenten aus Lörrach im heutigen Blatte, insoweit er sich mit der Thätigkeit eines der Herren Vertheidiger im Höllsteiner Falle beschäftigt, berührt den Unterzeichneten. Gestatten Sie ihm folgende thatsächliche Berichtigung:

1) Der Umstand, daß schon seit Jahrzehnten in Höllstein und auch in andern Gemeinden die gerügte Unsitte als eine hergebrachte Uebung, in welcher die Macht der Gewohnheit nichts Straffälliges sah, bestand, hat auch die Anklage als Entschuldigung oder Milderung des Vergehens gelten lassen. Ein sachlicher Grund, die gleiche Auffassung der Vertheidigung betrübend zu finden, liegt also nicht vor.

2) Für die Angeklagten und in Ausübung des Rechtes der Vertheidigung hat Unterzeichneter einen Beschluß der Gemeinde Höllstein vorgelegt, laut welchem die Gemeinde Höllstein nicht etwa ihre Zustimmung zu dem von ihren Vertretern eingehaltenen Verfahren ausgesprochen hat, sondern unter kurzer Erzählung des Sachverhalts ihre Ueberzeugung und ihren Wunsch dahin ausspricht, daß die Gemeinderäthe keine Veruntreuung begangen haben und nicht mit Strafe belegt werden möchten.

Nach unserer Auffassung war die Weigerung des Gerichts, dieses Protokoll verlesen zu lassen, unbegründet; der Beschluß verletzt das Recht der Vertheidigung, welche berechtigt und verpflichtet ist*), alle ihr zur Entlastung und Strafmilderung bezüglich scheinenden Momente vorzulegen. Zur milderen Beurtheilung des Vergehens gereicht aber doch sicher den Angeklagten, daß die Gemeinde in ihrem Verfahren nichts Strafwürdiges findet und ihnen, wie das noch geschehen ist, das Zeugniß gibt, daß sie mit bestem Wissen und Gewissen das Wohl der Gemeinde sich angelegen sein ließen.

Dies zur Steuer der Wahrheit und Abwehr jeden unberechtigten Verdachts.

Hochachtungsvoll

Lörrach, den 28. Jan. 1876. Anwalt Neumann.

*) Anmerkung der Redaktion: Wenn wir dem Hrn. Einsender auch gern zugestehen, daß der Vertheidiger berechtigt und verpflichtet ist, die für seinen Klienten sprechenden Momente vorzulegen, so wird doch auch Niemand dem Gerichtshofe das Recht und die Pflicht absprechen, nach seinem Ermessen über die Zulässigkeit der von der Vertheidigung angebotenen Beweismittel zu entscheiden.

Nachschrift.

† **Berlin**, 29. Jan. (Prozeß Gehlsen.) Die Plaidoyers wurden heute beendet. Der Staatsanwalt beantragte eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe, der Vertheidiger Freisprechung von der Anklage wegen Beleidigung Bismarck's, für die andere Anklage eine Geldstrafe. Das Urtheil wird am Donnerstag Nachmittag verkündet.

† **Pesth**, 29. Jan. Franz Deak ist heute Nacht gestorben.

† **Madrid**, 28. Jan. Castelar hat die Wahl zum Cortesdeputirten angenommen und angezeigt, daß er an den Berathungen der Cortes theilnehmen werde. — Mehrere Personen aus dem Adel unterzeichneten eine Petition für die katholische Glaubenseinheit.

† **Madrid**, 29. Jan. Quesada besetzte heute die Stadt Villareal (Alava) in der Vertheidigungsfront der Karlisten und nahm ihnen 2 Kanonen ab. Die Verluste der Karlisten sind beträchtlich. Maldonado bemächtigte sich zugleich der Höhen von Alava. Moriones bemächtigte sich Montgarate's, besetzte Zarauz und bedroht nun die Karlisten im Rücken. Letztere stellten das Bombardement von San Sebastian ein und beginnen ihre Artillerie zurückzuziehen.

† **Konstantinopel**, 28. Jan. Officiell wird gemeldet: Nach einem heftigen Kampfe am 26. Januar wurden die Insurgenten, welche die Route nach Trebinje besetzt hatten, wieder zerstreut.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 29., die übrigen vom 28. Jan.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105½	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93½
Baden 5% Obligationen	104⅝	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	—
„ 4½% „	—	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	94¾	£ à 12.	101¼
„ 3½% Oblig. v. 1842	92⅝	„ 5% do. von 1871	—
Bayern 4½% Obligationen	—	„ do. von 1872	—
„ 4% „	—	Schweden 4½% do. i. Thlr.	97¾
Württemberg 5% Obligat.	104½	Schweiz 4½% Bern Stt.obl.	97⅞
„ 4½% „	100⅝	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	—	1882r von 1862	—
Nassau 4% Obligationen	94½	„ 6% dto. 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	99½	von 1865	102⅛
Oesterr. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	64¾	(10/40r v. 1864)	101
„ 5% Papierrente		3% Spanische	18⅛
Zins 4½%	60¼	Volle französ. Rente	104

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	159⅞	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	74½
Badische Bank	104	5% Böhm. Westb. Pr. i. Stb.	—
Deutsche Vereinsbank	70	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	80¾
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	79¼
Darmstädter Bank	112½	5% dto. steuerfr. neue „	—
Oesterr. Nationalbank	781	5% do. (Neumarkt-Ried)	78
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	179⅜	5% Frz.-Jos.-Prior.	81⅜
Mitteldeutsche Creditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	72½
Rheinische Kreditbank	91⅞	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	70⅜
Basler Bankverein	87⅜	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	82⅛
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	65⅝
Berliner Bankverein	74⅞	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	58⅛
Deutsche Effektenbank	104⅝	5% Ungar. Nordostb. Prior.	61
Oesterr.-deutsche Bank	89¾	5% Ungar. Galiz.	60⅞
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	74¾
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	113	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	81¾
4% Hessische Ludwigsbahn	97¼	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	47¼
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72⅞	5% österr. Staatsb.-Pr.	97½
5% österr. Frz. Staatsbahn	259⅞	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅜
5% „ Süd-Lombarden	99⅝	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	—
5% „ Nordwestb.-A.	123	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	100⅞
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	143¼	4½% „	96⅝
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	108½	6% Pacific Central	90¼
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	163½	6% South Missouri	54¼
5% Franz Josef-Eisenbahn	122½		
Galizier	173		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	108	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	106¾
Bayr. 4% Prämien-Anl.	124⅛	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	114
Badische 4% dto.	121⅝	„ 100-fl.-Loose v. 1864	—.—
„ 35-fl.-Loose	141	Ungar. Staatsloose 100 fl.	166.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	85.60	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	78⅞
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	47.—
„ „ 25-fl.-„	160	Finnländer 10-Thlr.-Loose	41.60
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	25	Meininger 7-fl.-Loose	19.90
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	115

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 5%	203.50	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 4%	81.—	Ducaten . . . „	9.46—51
Wien 100 fl. östr. W. 5%	175.80	20-Francs-St. . „	16.17—21
		Engl. Sovereigns „	20.28—33
Disconto . . I. S. 5 %		Russische Imperial „	16.64—69
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.40	Dollarcoupon „	—

Tendenz: festest.

Berliner Börse. 29. Jan. Kreditaktien 337.—, Staatsbahn 519.—, Lombarden 197.—, Disc. Commandit 126.25, Reichsbank 160.—. Tendenz: ruhig.

Wiener Börse. 29. Jan. Kreditaktien 191.80, Lombarden 114.25, Staatsbahn —.—., Anglobank 92.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 8.73¾. Tendenz: wenig fest.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 30. Jan. 1. Quartal. 16. Abonnements-vorstellung. **II. Abtheilung. Der Templer und die Jüdin**, große Oper in 3 Akten, von Marschner. Anfang 6 Uhr.

Montag, 31. Jan. 2. Extravorstellung außer Abonnement zu halbem Preise: **Die Verschwörung des Fiesko zu Genua**, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 1. Febr. 1. Quartal. 17. Abonnementsvorstellung. **I. Abtheilung.** Zum ersten Mal wiederholt: **Ein Fallissement**, Schauspiel in 4 Akten und einem Nachspiel, von Björnsterne Björnson. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 2. Febr. **Die Waise von Lowood**, Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang ½7 Uhr.

X.913.3.

Walter Scott's Romane.

Illustrirte Ausgabe.

Neu übersetzt, mit Einleitungen und Anmerkungen von

Benno Tschischwitz.

12 Bände in ca. 80 Lieferungen à 50 Pf. = 30 Kr. ö. W. = 70 Cts.

Scott's wunderbar poetische Erzählungen, die ihrer Zeit bei Hoch und Niedrig mit gleich lebhaftem Interesse gelesen wurden, sind von der heranwachsenden Generation nicht genügend gekannt. **Da es zudem für die Familie an guter Unterhaltungslektüre, die auch unbedenklich den jüngeren Gliedern derselben in die Hand gegeben werden kann, fehlt,** so scheint es ein zeitgemäßes und verdienstliches Unternehmen, diese hochpoetischen und nach Form und Inhalt gleich bedeutenden Erzählungen in einer **neu übersetzten, illustrirten und gut ausgestatteten Ausgabe** zu veröffentlichen. Ein besonderer Vorzug dieser Ausgabe ist der, daß die weitschweifigen, historischen Einleitungen in die Form von erläuternden Anmerkungen verwiesen wurden, wodurch die Handlung an Abgeschlossenheit gewinnt und die poetische Wirkung erhöht wird. — Subscription nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Berlin, Januar 1876. **G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.**

S. W. Bernburger Straße 35.

(H 1108)

Danksagung.

Z.117. Karlsruhe. Für die uns von allen Seiten bewiesene Theilnahme bei dem schweren Verluste unserer in Gott ruhenden Mutter, Tante, Groß- und Schwiegermutter **Anna Held**, Gartendirektors-Wittwe, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Karlsruhe, den 29. Jan. 1876.

Die Hinterbliebenen.

Z.112. Karlsruhe.

In der Reitbahn am Friedrichsthor.

Circus Wulff.

Heute, Sonntag den 30. Januar 1876 **Zwei große Vorstellungen.** Die I. um 4 Uhr Nachmittags, die zweite um 7½ Uhr Abends. Kassenöffnung um 3 und 6½ Uhr

In diesen beiden Vorstellungen kommt zur Aufführung:

Aschenbrödel,

Zaubermärchen in 4 Abtheilungen.

Vorkommende Schulpferde: Soliman, Springpferd, v. Hrn. Karl Wulff. — Vorführung der 8 Trakehnerhengste von Hrn. Ed. Wulff. — Cherasmin, geritt. v. Frau Ed. Wulff. — Equilibres auf d. Eisendraht v. Frl. Sophie Seeler.

Montag d. 31. Januar 1876.

Vorstellung. Anfang 7½ Uhr Abends. Kassenöffnung 6½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Zum 13. Male: **Aschenbrödel.** Die Schulpferde: Tabor u. Ninus (zwei arab. Hermelin- u. Tiegerhengste, vorgef. von Hrn. Ed. Wulff. — Mentor, — Tarbin, geritt. in d. hoh. Schule v. Hrn. Karl Wulff. — Alles Uebrige besagen die Plakate.

L. Wulff, Direktor.

Morgen, Dienstag, Vorstellung.

Stelle-Gesuch.

Z.73.2. Ein junger Mann, der 5 Jahre auf verschiedenen kgl. Bureaux der Pfalz gearbeitet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung bei einer großh. bad. Behörde oder auf einem Comptoir. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Z.97.2. Karlsruhe.

Herrmann,

gegenwärtig Deutschlands einziger

Improvisator,

gibt Montag den 31. Januar, Abends 7½ Uhr, im Saale zu den „Vier Jahreszeiten" eine improvisatorische

Soiree.

(Humoristischer Unterhaltungsabend.)

Bill. zu numm. Plätzen à 2 Mark, zu nicht numm. à 1½ Mk. in den Musikh. der Herren **Schuster** und **Frey**. Kassenpreis resp. 3 und 2 Mark.

Stellegesuch.

Z.105.1. Ein junger Mann mit schöner Handschrift, welcher im Rechnungswesen seit einigen Jahren thätig war, gute Zeugnisse besitzt, sucht eine ähnliche Stelle. Eintritt sofort.

Gefl. Offerten beliebe man unter Ziffer B. G. 20 auf der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Stelle-Gesuch.

Z.6.3. Ein tüchtiger und solider Heizer, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht eine Stelle in einer Dampfanlage Deutschlands. Näheres bei der Exped. d. Bl.

X.787.3.

Badische Bank.

Nachdem die General-Versammlung unserer Aktionäre vom 9. Dezember 1875 die Herabsetzung des Grundkapitals unserer Gesellschaft von achtzehn Millionen auf neun Millionen Mark beschlossen, dieser Beschluß die Genehmigung sowohl der Großherzoglichen Regierung als des Bundesraths erhalten hat, und unterm 6. Januar 1876 in das Handelsregister eingetragen worden ist, bringen wir dies hierdurch in Gemäßheit der Art. 243, 245 und 248 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs zur öffentlichen Kenntniß und fordern zugleich die Gläubiger der Gesellschaft auf, sich bei uns zu melden.

Mannheim, den 7. Januar 1876.

Badische Bank.

Die Direktion.

Z.104.1. Meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden theile ich mit, daß mein Sohn **Hermann Serenbetz** gänzlich aus meinem Geschäfte ausgetreten ist und ich dasselbe für meine alleinige Rechnung weiterführe. Meine jeweilige Ankunft wird stets durch Avis bekannt gegeben werden und bitte ich, mir den Bedarf in meinen Artikeln gefälligst aufbewahren zu wollen.

Franz Xaver Serenbetz
aus **Dinkelsbühl** (Bayern).

Z.114.1.

General-Versammlung
des
Pferdezuchtvereins Karlsruhe.

Nach Maßgabe des § 33 der Gesellschaftsstatuten wird die ordentliche Generalversammlung (IV) auf

Sonntag den 27. Februar d. J.,
Morgens 11 Uhr,

im Saale des Gasthofs zum „**Erbprinzen**" dahier anberaumt.

Tagesordnung.

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Rechnungs-Controleurs.
3. Ertheilung des Absolutoriums und Bestimmung über den Reingewinn.
4. Neuwahl des Aufsichtsraths des Verwaltungs-Ausschusses und des Vorstands.

Den Gesellschafts-Mitgliedern werden am Eingang des Saales die nach § 39 der Statuten nöthigen Stimmkarten abgegeben werden.

Möglichst zahlreiche Betheiligung der Herren Aktionäre ist erwünscht.

Der Vorstand.

P. P.

Z.103.1.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir hier, Zähringerstraße No. 98a, eine

Lithographische Anstalt & Steindruckerei

unter der Firma

G. Creuzbauer & Co.

errichtet haben.

In der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen, bitten wir um gef. Zuwendung von Aufträgen.

Georg Creuzbauer,
C. W. Roth.

Karlsruhe, den 27. Januar 1876

Z.76.2.

Brauerei-Verkauf.

Eine große neuerbaute **Brauerei nebst Betriebs-Material**, schönem Keller und Eisgrube, sowie Wohnhaus mit großem Hof, Garten, Stallung, Schuppen und Remisen, alles in gut erhaltenem Zustande, ist zu verkaufen. Das Anwesen ist am Eingange des Dorfes Schiltigheim (Eisenbahnstation), 2 Kilometer von Straßburg im Elsaß gelegen.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst Herr Malzfabrikant **Treyèns** in **Schiltigheim**, so wie auch Herr Falliments-Syndik **Schorong**, Waisengasse Nr. 5 in **Strassburg** im Elsaß. (S.67.Q.)

Z.84.2. Karlsruhe.

Expreßgut-Beförderung.

Mit höherer Genehmigung wird die seither für Expreßgüter bestandene Minimalgewichtsgrenze von 5 Kilogramm auf den 1. Februar d. J. aufgehoben und können von diesem Tage an Expreßgüter von **beliebigem** Gewicht bis zu 100 Kilogramm einschließlich im internen Verkehr der Badischen Bahnen zur Beförderung aufgegeben werden. Als niederste Taxe für Expreßgüter werden von dem gleichen Zeitpunkte an, anstatt wie bisher 40 Pfennig, **nur 25 Pfennig** zur Erhebung gelangen.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, machen wir auf die fragliche Verkehrseinrichtung, die wegen des in Anwendung kommenden abgekürzten Annahme- und Expeditionsverfahrens und der kurzen Lieferungszeit hauptsächlich bei dringlichen Sendungen beachtenswerthe Vortheile bietet, wiederholt aufmerksam, mit dem Anfügen, daß die Gepäckexpeditionen, bei welchen die Expreßgüter aufgegeben werden, über die weiter in Betracht kommenden Bestimmungen Auskunft ertheilen.

Karlsruhe, den 26. Januar 1876.

Generaldirection der Großh. Staats-Eisenbahnen.

Zimmer.

Gündert.

Nach Philadelphia

zur Weltausstellung bestimmte Güter jeder Art, sowie Reisende dahin und nach jedem andern überseeischen Platz werden prompt und billigst auf jeder beliebenden Route expedirt und bei Entnahme von Rückbillets besonderer Rabatt eingeräumt durch das

Speditions- u. Auswanderungs-Geschäft
von F. Aal Sohn,

Anfragen werden prompt beantwortet.

Z 113.1. **Karlsruhe — Waldhornstr. 21.**

X.995.2. **Die Gyps-Fabrik** von Schoenlaub & Springer in Waltenheim b/Mommenheim i/Elsaß empfiehlt zu vortheilhaften Preisen

Bau- und Acker-Gyps von vorzügl. Qualität.

8.897.14 Sofortige Befreiung von Erkaeltung!! **NASALINE GLAIZE (Schnupfpulver)** vertreibt schleunigst die Intensivitaet jedes Schnupfens und bezweckt eine freie Athemholung. Dieses Pulver verhütet auch alle Brustbeklemmungen. 5jaehriger Erfolg.— *General-Depôt bei* ELSAIN & Co., *frankfurt a/M.* Preis per Schachtel 1 Mark.

Zu *Karlsruhe* bei *Th. Brugier*, Waldstraße Nr. 10.

Z.64.1. Durlach.

Lehrlingstelle.

Ich suche für mein gemischtes Waaren- und Agentur-Geschäft einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen und schöner Handschrift als Lehrling. (Kost und Wohnung im Hause.)

Durlach, im Januar 1876.

Julius Loeffel.

Reisender gesucht

für ein Papier- und Kurzwaarengeschäft, der kautionsfähig und der französ. Sprache mächtig ist.

Nur ganz gut Empfohlene wollen sich brieflich an die Expedition dieses Blattes unter C. P. Nr. 5976 wenden. X 814.6.

Z.109.1. Karlsruhe.

Für Bauzwecke

hält Unterzeichneter Lager von schmiedeisernen T Träger, Burbacher Profile, und empfiehlt solche zu Fabrikpreisen

F. Seneca,
Eisengießerei in Karlsruhe.

Z 118.1. Stuttgart.

Bierzeug (Satz)

von vorzüglichster Gährung versendet täglich frisch und auf Wunsch in Eis verpackt à 85 Pf. per Liter gegen Nachnahme die

Stuttgarter Brauerei-Gesellschaft.

X.835.4. (H465) Karlsruhe.

Düsseldorfer Punschsyrope

von **J. A. Roeder**

als die besten anerkannt, empfiehlt

C. Dueschner.

Z.106.1 Oetigheim.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Oetigheim läßt am Freitag den 4. Febr., Morgens 9 Uhr anfangend, in ihrem Gemeindewald nachstehende Holzsortimente öffentlich versteigern:

68 Eichen, worunter sich 15 Stück vorzüglich zu Holländer und Schnittwaaren eignen,
62 Buchen,
150 Pappeln,
46 Erlen,
38 Weiden,
16 Ruschen
3 Eschen.

Die Zusammenkunft ist am Hiebschlag an der Straße nach Steinmauern, woselbst sich die Liebhaber um die besagte Stunde gefälligst einfinden mögen.

Oetigheim, den 27. Januar 1876.

Das Bürgermeisteramt.

Mauterer.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügung.

Y.857. Nr. 1239. Lahr. Nachdem der Gärtner August Schröder aus der preußischen Provinz Hannover sich von Wiedlingen entfernt hat, ohne einen Bevollmächtigten aufzustellen, sein dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, und auch die zur Ausmittlung des letzteren angestellten Nachforschungen erfolglos geblieben sind: so wird derselbe aufgefordert, binnen 14 Tagen einen dahier wohnenden Gewalthaber, sowie einen zahlungsfähigen Sportelzahler für sich aufzustellen, indem sonst das Rechtsmittel der Beschwerdeführung, welches Schröder gegen das in seiner Klagesache gegen seinen früheren Dienstherrn, den Rentner Fallenstein dahier, vom hiesigen Bürgermeister erlassene Urtheil anher ergriffen hat, für aufgegeben erklärt würde.

Kommt der Beschwerdeführer dieser Aufforderung nicht nach, so werden alle weiteren Verfügungen mit derselben Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an die diesseitige Gerichtstafel angeschlagen werden.

Lahr, den 22. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Wilckens.

Verm. Bekanntmachungen.

Z 116. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit dem 1 Februar l. J. tritt ein Nachtrag Nr. 38 beim Süddeutschen Verbandsgütertarife in Kraft, durch welchen die Bayerische Station Bäumenheim in den direkten Süddeutschen Verbandsgüterverkehr aufgenommen wird.

Exemplare dieses Nachtrags sind bei den in den Süddeutschen Verbandsgütertarif aufgenommenen diesseitigen Stationen unentgeltlich zu erhalten.

Karlsruhe, den 27. Januar 1876.

Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen.

Zimmer.

Bayer.

X.998.3. Nr. 189. Konstanz. Die bei uns in Erledigung gekommene Bureauassistentenstelle soll neu besetzt werden. Der Jahresgehalt ist 1100 Mark.

Bewerber wollen ihre Gesuche innerhalb 3 Wochen unter Anschluß ihrer Zeugnisse anher einreichen.

Konstanz, den 22. Januar 1876.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

J. Schmitt.

Z.98.2. **L. z. T.**

Statt Montag den 31. Jan.,

Dienstag den 1. Fbr. Krzch.

(Mit einer Beilage.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.